

Zeitschrift: Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich
Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich
Band: - (2006)
Heft: 3

Rubrik: Fokus Alter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Palliativpflege soll professioneller werden

Begleitung auf dem letzten Lebensweg

Der Kanton Zürich will dafür sorgen, dass kranke Menschen in ihrer Zeit des Sterbens respektvoll behandelt werden. Das kantonale «Konzept Palliative Care» steht vor seiner Umsetzung. Einige Fragen bleiben noch offen.

Kurt Seifert*

Im März dieses Jahres präsentierte die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich ein Konzept zur Verbesserung der so genannten Palliativpflege (Palliative Care) in den Akutspitälern. Dieser Ansatz war in den Siebzigerjahren des 20. Jahrhunderts in Grossbritannien entstanden – nicht zuletzt als theoretische wie praktische Kritik an einer Medizin, die sich nur am «Machbaren» orientierte und den Fragen nach dem «Sinn» einfach auswich. Trotz aller Fortschritte der medizinischen Technik lässt sich die Endlichkeit des Lebens nicht besiegen. Um unheilbar kranken und sterbenden Menschen gerecht zu werden, braucht es deshalb noch etwas anderes als die traditionelle Medizin.

Palliativpflege soll von einem ganzheitlichen Verständnis des lebensbedrohlich Kranken und Sterbenden geprägt sein. Es geht nicht nur um die Schmerz lindernde Behandlung, sondern auch darum, die psychischen und seelischen Bedürfnisse dieser Menschen wahrzunehmen. Gemäss dem neuen Konzept der Gesundheitsdirektion besteht das Ziel der Palliative Care darin, «Patientinnen und Patienten eine möglichst gute Lebensqualität gegebenenfalls bis zum Tod zu ermöglichen».

Zusammenarbeit verbessern

Die meisten Menschen möchten nicht im Spital sterben, sondern (wenn es irgendwie geht) in einer vertrauten Umgebung. Deshalb ist gerade bei Palliativpflege die Verbindung zwischen ambulanten und stationären Diensten von grundlegender Bedeutung. Der verbesserten Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Akteuren sollen die im kantonalen Konzept vorgesehenen sieben «Kompetenzzentren für Palliative Care» dienen. Ihr Aufbau ist bis Mitte 2007 vorgesehen. Neben der Betreuung von Patientinnen und Patienten mit besonderen Bedürfnissen – beispielsweise solchen, die schwer einzustellende Schmerztherapien benötigen oder sich in einer schwierigen psychosozialen Situati-



Foto aus dem Buch «Den letzten Mantel mache ich mir selbst. Über Möglichkeiten und Grenzen der Palliative Care», Schwabe Verlag Basel, ISBN 3-7965-2144-4, Fr. 38.–; Besprechung im «visit» 1/06, S. 38. (© Alan Meier).

on befinden – werden diese Zentren auch für Aus- und Weiterbildungsangebote besorgt sein.

Gerade daran besteht heute ein grosser Mangel. Die Vorstellungen darüber, was unter professioneller Palliative Care zu verstehen ist, gehen noch weit auseinander. Auf jeden Fall ist sie personal- und damit auch kostenintensiv. Über deren Finanzierung lässt sich das Konzept des Kantons lediglich am Rande aus. Ein anderer Schwachpunkt des Konzepts besteht darin, dass es nur auf den stationären Bereich in den Spitälern eingeht. Das hängt mit den unterschiedlichen Zuständigkeiten zusammen: Die Verantwortlichkeit für Pflegeeinrichtungen und ambulante Dienste wie die Spix liegt bei den Gemeinden oder entsprechenden Zweckverbänden. Dort hat der Kanton keine Regelungskompetenzen.

* Kurt Seifert leitet die Stabsstelle Sozial- und Gesundheitspolitik von Pro Senectute Schweiz.

ANZEIGE

Landolt Computerschule

Die Schule für Menschen in
der zweiten Lebenshälfte

Individuelle Einteilung der Lektionen,
persönliche Unterlagen, professionelle
Begleitung, Arbeiten am eigenen oder
am schuleigenen Computer
„Erste Schritte“, Internet, E-Mail, Word,
Excel, Bilder.

Landolt Computerschule
Limmattalstr. 232, 8049 Zürich Höngg
www.landolt-computerschule.ch

Tel. 079 344 94 69